Ans Leben erinnern

Informationen rund um die Friedhofs- und Bestattungskultur in Potsdam

Ausgabe 4 - Frühling/Sommer 2015

Liebe Leserin, lieber Leser,
wenn Sie gern auf Friedhöfen wandern oder an Führungen teilnehmen, suchen Sie Begegnungen der besonderen Art – findet man doch die letzten Ruhestätten von Menschen, die einstmals das eigene Leben begleitet, als Lehrer und Gesprächspartner prägend wichtig waren oder in der Geschichte unseres Stadtgebietes durch ihr Wirken unvergesslich wurden. Betroffen machen die Gräberreihen, die an vielfach vor 70 und mehr Jahren gewaltsam zerstörtes Leben erinnern, wie das Bombenopferfeld auf dem Neuen Friedhof oder die Kriegsgräberanlage auf dem Neuen Friedhof Bornim. Aber die Trauer um verlorenes Leben, historische und künstlerische Bildungserlebnisse sollten nie das alleinige Ziel Ihres Friedhofsspazierganges im Frühling bleiben. Sie können auch neues Leben finden, denn Friedhöfe sind Ruhezonen, in denen bedrohte Pflanzen- und Tierarten Lebensräume finden können. Für die Vogelwelt sind sie durch ihre Baum- und Gebüschbestände begehrte Brutgebiete. Auf unseren Friedhöfen konnten schon seltene Arten beobachtet werden. Natürlich kann ein Friedhof kein Naturschutzgebiet sein, aber auch die wildlebenden „Untermieter“ des Friedhofs von der Nachtigall bis zum Gelbstern am Gebüsch sind Ihre Aufmerksamkeit wert.

Herzliche Grüße
Dr. Klaus Arlt
Vorsitzender der Studiengemeinschaft Sanssouci e.V. –
Verein für Kultur und Geschichte Potsdams

Auf dem Friedhof erwacht das Leben

Zugegeben: Auf den ersten Blick ist es verwunderlich, einen Friedhof als wichtigen Lebensraum in der Stadt zu bezeichnen. Zahlreiche Untersuchungen haben jedoch gezeigt, welche bedeutende Rolle die Friedhöfe für den urbanen Klima- und Naturschutz spielen.

Auf einem Grabstein betteln junge Hausrotschwänze flügelschlagend und mit weit aufgerissenen Schnäbeln ihre Eltern um Futter an. Die mächtigen Bäume, wie die Platanen oder die alten Linden und Kastanien bekommen allmählich ihr Blätterkleid, was sie bis zum Herbst hinein tragen. Es blüht und gedeiht, es zwitschert, summt und pfeift. In diesen Tagen erwacht auf dem Neuen Friedhof in Potsdam die Natur aus ihrem Winterschlaf und an kaum einem anderen Ort in der Stadt lässt sich der Kreislauf des Lebens besser erleben. Das immer wiederkehrende Werden und Vergehen spendet vielen Friedhofsbesuchern Trost und ein Gefühl der Hoffnung, auch wenn mancher Trauernde das vielseitige Leben um ihn herum vielleicht gar nicht bewusst wahrnimmt. Für uns Menschen ist der Friedhof ein wichtiger Ort für die Bewältigung von Trauer und das Gedenken der Verstorbenen. Welchen Stellenwert haben aber unsere Friedhöfe aus Sicht des Naturschutzes?

„Natur pur“ mitten in der Stadt

„Einen Erstaunlichen“, stellten Biologen fest, als sie Mitte der achtziger Jahre erstmals den ökologischen Wert großer alter Parkfriedhöfe aber auch kleiner Ortsteilfriedhöfe untersuchten. Dabei erkannten die Wissenschaftler, dass viele Friedhöfe nicht nur die letzte Ruhestätte der Toten seien, sondern gleichzeitig auch ein Ort für das Leben und die Lebenden. Vögel, Fledermäuse, Säugetiere, selbst Reptilien und Amphibien sowie viele wildwachsende Pflanzen – nirgendwo innerhalb der Städte ist die Artenvielfalt so groß wie auf dem Friedhof. Über 250 wildwachsende Blütenpflanzen, darunter auch einige gefährdete Arten, fanden beispielsweise Karlsruher Botaniker, als sie während der Stadtbiotopkartierung auch verschiedene Friedhöfe untersuchten. In Münster hat man herausgefunden, dass der Waldfriedhof Laubheide zeitweilig Heimat für knapp 100 verschiedene Vogelarten ist. Und auf dem Pforzheimer Hauptfriedhof findet man sogar mehrere einheimische Orchideenarten. Da verwundert es kaum, dass auf vielen städtischen Friedhöfen naturkundliche Führungen angeboten werden.

Trauerschnäpper, Amsel & Co.

Vor allem die älteren Bereiche der Potsdamer Friedhöfe liefern ungestörte Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Dank der zahlreichen Nist- und Nahrungsangebote lassen sich neben den anpassungsfähigen Allerweltsarten wie der Haussperling, Amsel, Kohl- und Blaumeise oder der Grünspecht beobachten. Aber auch der Waldkauz und der Vogel des Jahres 2015, der Habicht fühlen sich auf den Friedhofsflächen in Potsdam sehr wohl. Im vergangenen Jahr haben Potsdamer Ornithologen sogar einen Polarbirkenzeisig auf dem Alten Friedhof entdeckt, der eigentlich nur in Europas Norden vorkommt. Und auch andere Tiere wie der Siebenschläfer, Fledermäuse, Eichhörnchen oder Salamander nutzen den Friedhof als Sommer- und Winterquartier.

Vogel des Jahres 2015: der Habicht

Eichentorso auf dem Neuen Friedhof Potsdam: Lebensraum für hunderte Kleinlebewesen

Gutes Klima

Rund 4000 Großbäume stehen verteilt auf den insgesamt 56 Hektar Friedhofsflächen der Landeshauptstadt Potsdam. Davon sind rund dreiviertel Laubbäume und ein viertel Nadelbäume. Kapitale Eichen, Buchen, Platanen oder Linden säumen die Friedhofswege und Grabfelder, viele von ihnen sind schon mehr als 150 Jahre alt. Mit diesem beeindruckenden Baumbestand, den zahlreichen Hecken und Ziergehölzen sowie den vielen unversiegelten Grünflächen tragen die Friedhöfe auch zur Verbesserung der Luftqualität und der Temperatur bei. Auf unversiegelten Böden kann Regenwasser im Boden versickern. Es wird von Bäumen und Pflanzen wieder an die Luft abgegeben, wodurch sich die Luftfeuchtigkeit erhöht. Zwischen den Pflanzen bleibt es auch im Sommer angenehm kühl, während sich der Asphalt der Straßen aufheizt. Das Laubkleid der Gehölze ist ein richtiger Schallschlucker, trotz umliegender Hauptverkehrsstraßen herrscht auf den Friedhöfen Ruhe. Das wissen nicht nur Tiere und Pflanzen zu schätzen. Auch viele Besucher und Spaziergänger kommen das ganze Jahr über an diesen Ort, um sich zu entspannen und zu besinnen. Das macht die Friedhöfe Potsdams zu einer grünen Lunge und unterstreicht gleichzeitig ihren Wert als Naherholungsgebiet in der Großstadt.

Informationsveranstaltung im Garten der Erinnerung

TIPP

Am **Samstag, den 30. Mai 2015, 10-14 Uhr,** laden die Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam, das Blumenhaus Lintow und die Gärtnerei Ralf Spillner zu einem Informationstag auf dem Neuen Friedhof ein. Im Mittelpunkt steht dabei vor allem der Garten der Erinnerung mit seinen vielfältigen Bestattungsmöglichkeiten. Die gärtnergepflegte Anlage wurde im Mai 2012 eröffnet und bietet seit dem Möglichkeiten für Sarg- und Urnenbeisetzungen in einer parkähnlich gestalteten Anlage. Neben dem umfassenden Beratungsangebot können sich die Besucher auch vom handwerklichen Können der beteiligten Friedhofsgärtner überzeugen. Die Fachleute bepflanzen an diesem Tag die Grabstätten im gärtnergepflegten Grabfeld mit üppigem Sommerflor und halten jede Menge praktische Tipps und Anregungen rund um die Pflege und Bepflanzung der Gräber für die Besucher bereit.

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter **www.friedhof-in-potsdam.de**

Grabgestaltung & Grabdenkmal auf der BUGA 2015

Vom 18. April bis zum 11. Oktober 2015 öffnet in der Havelregion unter dem Motto „Von Dom zu Dom –das blaue Band der Havel“ die Bundesgartenschau 2015 Havelregion ihre Tore. Das blaue Band der Havel verbindet diesen einzigartigen Kultur- und Naturraum und bildet eine imposante Kulisse für die BUGA. Die Dome in Brandenburg an der Havel und der Hansestadt Havelberg sind Anfangs- und Endpunkt der BUGA-Region. Zu den Höhepunkten der BUGA 2015 zählt auch der Ausstellungsbereich „Grabgestalung & Denkmal“. Hier zeigen Friedhofsgärtner und Steinmetze insgesamt 70 Einzel-, Doppel sowie Urnengräber, die aufwendig hergerichtet und bepflanzt werden. Informationen zur BUGA 2015 finden Sie im Internet unter **www.buga-2015-havelregion.de**

Leserfrage: Unentgeltliche Bestattungen?

Der TV-bekannte Kapuzinermönch Bruder Paulus plädiert dafür, dass jeder Mensch unentgeltlich ein Grab auf einem Friedhof erhalten soll. Ähnlich wie in der Schweiz sollte es auch in Deutschland kostenfreie Bestattungen geben. Im Kanton Basel-Stadt zum Beispiel hat jeder Einwohner das Recht auf eine unentgeltliche Erd- oder Urnenbestattung. Das beinhaltet neben Sarg, Trauerfeier und Beisetzung auch die Nutzung eines Reihengrabes. Alle Wünsche, die über dieses Grundangebot hinausgehen, sind kostenpflichtig. Bestattungen getragen von der Gemeinschaft? **Was halten Sie von einer Friedhofskultur nach dem Solidaritätsprinzip?**

Schreiben Sie uns Ihre Meinung an:
Initiative Friedhofskultur Potsdam
Heinrich-Mann-Allee 81
14478 Potsdam
oder per E-Mail an: info@friedhofskultur-brandenburg.de

Unser Dankeschön fürs Mitmachen: Unter allen Einsendungen verlosen wir **5 Eintrittskarten für die Bundesgartenschau Havelregion 2015**, die vom 18. April bis 11. Oktober an 5 Standorten in Brandenburg stattfindet. **Einsendeschluss ist der 30.05.2015.**

Die Leserfrage aus der ANS LEBEN ERINNEN 3:
In der vergangenen Ausgabe haben wir Sie gefragt, wie Sie zu einem gemeinsamen Bestattungsplatz von Mensch und Tier stehen. Das haben Sie geschrieben:
Elke R. aus Potsdam: „Meine Meinung zur Frage, ob Bestattungen von Mensch und Tier auf gemeinsamen Friedhöfen möglich sein sollten, ist folgende: Ich würde es begrüßen, wenn es solche Anlagen geben würde, warum auch nicht? Friedhöfe üben auf mich seit geraumer Zeit eine große Anziehungskraft aus. Ich gehe gerne dort spazieren, lese alte und neue Grabinschriften und genieße die Ruhe. Warum nicht auch gleichzeitig einen geliebten Menschen und seinen einst treuen Vierbeiner besuchen?“ **Gisela H.:** „Ich bin selbst Tierfreund, habe lange Zeit Hunde gehabt und weiß, wie schmerzlich es ist, ein Tier zu verlieren. Aber einen gemeinsamen Friedhof für Mensch und Tier lehne ich ab.“

Wenn ein Todesfall eintritt

Der Tod kann junge wie ältere Menschen gleichermaßen treffen. Für die Angehörigen bedeutet das Trauer und in vielen Fällen auch Ratlosigkeit. Trotz der großen emotionalen Belastung, die der plötzliche Verlust mit sich bringt, müssen in kurzer Zeit wichtige Entscheidungen getroffen und Formalitäten erledigt werden. Welche das sind und wie Sie sich darauf vorbereiten können, möchten wir Ihnen in dieser und in den folgenden Ausgaben unserer ANS LEBEN ERINNERN aufzeigen.

Tritt ein Sterbefall ein, so müssen die Angehörigen zunächst die Frage nach einem würdigen Umgang mit dem Verstorbenen und der Form seiner Bestattung beantworten. Wichtige Unterstützung dabei leisten vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam. Im persönlichen Gespräch ermitteln Sie die Wünsche des Verstorbenen und der Hinterbliebenen. Liegt keine Verfügung des Verstorbenen vor oder ist keine bestehende Grabstätte für weitere Bestattungen vorhanden, müssen sich die Angehörigen zunächst zwischen einer Erd- oder einer Feuerbestattung entscheiden.

Eine **ERDBESTATTUNG** muss im Land Brandenburg innerhalb von zehn Tagen durchgeführt werden. Die Bestattung erfolgt in einem namentlich gekennzeichneten Grab und bietet die größte Möglichkeit für die individuelle Grabgestaltung. Traditionell wird die Verabschiedung vom Verstorbenen in der auf dem Friedhof vorhandenen Trauerhalle durchgeführt. Ein Redner oder Pfarrer, aber auch Familienangehörige, Freunde oder Kollegen, übernehmen die Leitung der Zeremonie am aufgebahrten Sarg, der zum Abschluss durch Träger der Friedhofsverwaltung aus der Trauerhalle getragen und zur Grabstätte transportiert wird. An der Grabstätte wird der Sarg in die geöffnete Gruft abgesenkt. Als letzter Gruß können die Anwesenden Sand oder Blütenblätter in die noch offene Gruft streuen. Erdbestattungen sind nur auf einem kirchlichen oder kommunalen Friedhof möglich

Bei der **FEUERBESTATTUNG** wird der Verstorbene mit dem Sarg im Krematorium eingeäschert. Anschließend wird die Urne mit der Asche beigesetzt. Eine Trauerfeier ist dabei vor der Kremation am Sarg möglich. Tage später wird die Urne dann, entweder im engsten Familienkreis oder erweitert mit Freunden und Bekannten, beigesetzt. Wie bei einer Erdbestattung wird die Urne von einem oder zwei Trägern zur ausgewählten Grabstätte auf dem Friedhof getragen. In Anwesenheit der Trauergäste wird die Aschekapsel vom Urnenträger versenkt. Möglich ist jedoch auch, zuerst die Einäscherung des Verstorbenen im Krematorium vorzunehmen und einige Tage später eine Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung durchzuführen. Auch Urnen müssen auf einem Friedhof beigesetzt werden. Allerdings gibt es Ausnahmen, wie z.B. die Seebestattung.

UNSER TIPP:

Wer seine Angehörigen vor schwierigen Entscheidungen bewahren möchte, der sollte sich frühzeitig den Fragen nach dem eigenen Begräbnis und dem gewünschten Beisetzungsort stellen und seine Wünsche schriftlich festhalten. Dabei sollten auch die Vorstellungen des Ehepartners oder der eigenen Kinder berücksichtigt werden. Auch wennn das Thema zunächst unangenehm oder befremdlich sein kann, ist es meist der Beginn eines ernsten und bewegenden Gespräches im Kreise der Familie oder mit engen Freunden.

„Unsere Namen sind in Gottes Hand geschrieben“

BRUDER PAULUS ist bekannt als TV-Moderator in SAT1 und N24. Wir sprachen mit dem Kapuzinermönch darüber, wie unsere Gesellschaft künftig mit ihren Verstorbenen umgehen sollte.

Geht es nach dem Willen einiger Politiker, sollen Hinterbliebene künftig die Asche eines Verstorbenen im privaten Wohnzimmerschrank aufbewahren können. Was sagen Sie dazu?

Die Privatisierung der Trauer ist skandalös für die Seele der Hinterbliebenen. Damit meine ich nicht nur die Angehörigen. Denn es gibt immer weniger Angehörige als Folge immer kinderärmerer Familien. Hinterbliebene – das sind wir Mitmenschen in der Gesellschaft, die doch auf dem weiterbauen, was die Verstorbenen vorgebaut haben. Schon deshalb „gehört“ der Verstorbene zuerst der Gesellschaft, die freilich alles tun muss, um ihre Keimzelle – die Familie – auch in der Trauer zu unterstützen. Sie darf aber nicht isolationistischen Tendenzen nachgeben, die mit dem Tod einen privaten Anspruch auf den Verstorbenen erheben, kaschiert mit dem Wort Liebe und privater Pietät.

Der Verstorbene sollte nach wie vor ein namentliches Grab als letzte Ruhestätte bekommen?

Als Christ sage ich: Unsere Namen sind in Gottes Hand geschrieben. Als Bürger sage ich: Es sind Personen und Persönlichkeiten gewesen, so unscheinbar sie auch gewirkt haben mögen, die unser Gemeinwesen mitgebaut haben. Wie wir im Leben nicht eine Nummer sein mögen, so darf der Mensch erst recht nicht im Tod einfach in der Anonymität einer Grabnummer verschwinden. Wer ein Grab in Ehren hält, als den Vergangenen, der wird auch die Zukunft in Ehren halten. Will einer ein Grab nicht für einen Angehörigen, dann will er auch die Zukunft nicht verantwortlich in den Blick nehmen. Er will dann nur heute leben, möglichst billig, und dies naturgemäß dann „nächstenlos“.

Was muss sich ändern, damit die Friedhöfe ihren Stellenwert in unserer Gesellschaft behalten?

Sie müssen wieder dem Kulturbereich und nicht nur dem Gartenamt der Gebietskörperschaften zugeordnet werden. Friedhöfe sind Ehrenfelder, Freiräume für die Seele und Stätten der Erholung vom Alltagsstress. Dort werden wir einst alle hingelegt werden, und weil der Tod einem jeden ans Leben geht, werden wir einander als Gleiche vor ihm und voreinander wahrnehmen. Die Vielfalt der Grabstätten mag auf Unterschiede an Rang und Geldkraft hinweisen– aber auf jedem Friedhof wird auch dem Ärmsten noch von der Gesellschaft ein Grab angeboten werden: Wenn die Gesellschaft sich die Toten nicht nehmen lässt. Aus diesem Grund muss das Ausstellen eines Totenscheines mit einer Meldung an die bestattungspflichtige Gebietskörperschaft erfolgen, deren Beratungsmitarbeiter dann mit den Angehörigen besprechen, wie der Verstorbene zur Ruhe gebettet werden soll. Das ist eine hohe Kulturaufgabe, ebenso die Feier zum Begräbnis. Wenn ich sehe, wie schlecht manche Trauerhalle ausgestattet ist im Vergleich zu der kleinsten Provinzbühne. Da merkt man schon, wie bitter nötig es ist, dass endlich die Kulturverantwortung für den Tod wieder in unsere Hände kommt, in die Hände der Gesellschaft.

Herzlichen Dank für das Gespräch, Bruder Paulus.

Orte für das Abschiednehmen

Früher dienten Trauerhallen meistens zur Aufbewahrung der Toten. Heute werden sie vor allem für Trauerfeiern genutzt, bei denen vom Verstorbenen würdevoll Abschied genommen werden kann. Mit diesem Überblick möchten wir Ihnen die Trauerhallen auf den städtischen Friedhöfen vorstellen.

Neuer Friedhof Potsdam

Große Trauerhalle

- 120 Sitzplätze
- Mikrofonanlage
- USB-Anschluss für Smartphones und Tablets
- Schuke Orgel – 1. Register
- Behindertenaufzug
- Warteraum
- öffentliche Toilette
- Beheizung möglich

Kleine Trauerhalle

- 34 Sitzplätze
- Mikrofonanlage
- Tontechnik (CD-Wechsler und Kassettendeck)
- Elektronische Orgel
- Warteraum
- öffentliche Toilette
- Beheizung möglich

Schauraum zur Abschiednahme am offenen Sarg

- 8 Sitzplätze
- Warteraum
- öffentliche Toilette
- Beheizung möglich

Waschraum zur rituellen Leichenwaschung

- Individuelle Nutzung kann nach Absprache vereinbart werden

Alter Friedhof Potsdam

- Die Nutzung der Trauerhalle in der Arnimschen Kapelle ist derzeitig nicht möglich. Als Abschluss der Restaurierungsarbeiten ist der Herbst 2015 vorgesehen. Eine Nutzung wird in 2015 von der Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam angestrebt.

Friedhof Goethestraße

- 52 Sitzplätze
- Elektronische Orgel
- öffentliche Toilette
- 220 Volt Stromanschluss
- Beheizung möglich

Friedhof Großbeerenstraße

- 58 Sitzplätze
- Elektronische Orgel
- öffentliche Toilette
- 220 Volt Stromanschluss
- Beheizung möglich

Friedhof Drewitz

- 40 Sitzplätze
- Elektronische Orgel
- öffentliche Toiletten
- 220 Volt Stromanschluss
- Beheizung möglich

Friedhof Klein-Glienicke

- Auf dem Friedhof in Klein-Glienicke befindet sich keine Trauerhalle. Es besteht die Möglichkeit, die in der Nähe befindliche Kirche Klein-Glienicke für die Trauerfeier zu nutzen. Den Kontakt zu den Verantwortlichen der Kirchgemeinde stellt die Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam gerne her.

Neuer Friedhof Bornim

- 50 Sitzplätze
- Elektronische Orgel
- öffentliche Toiletten
- 220 Volt Stromanschluss
- Beheizung möglich

Alter Friedhof Bornim

- Die kleine Feierhalle auf dem Alten Friedhof in Bornim bietet keine Sitzmöglichkeiten für Trauergäste. Es kann nur der Sarg bzw. die Urne während der Trauerfeier in die Halle gestellt werden. Es ist kein Stromanschluss vorhanden.

Friedhof Eiche

- Die kleine Feierhalle auf dem Friedhof in Eiche bietet keine Sitzmöglichkeiten für Trauergäste. Es können nur der Sarg bzw. die Urne während der Trauerfeier in die Halle gestellt werden. Ein 220 Volt Stromanschluss ist vorhanden.

Friedhof Fahrland

- 15 Sitzplätze
- 220 Volt Stromanschluss

Friedhof Krampnitz

- Die kleine Feierhalle bietet keine Sitzmöglichkeiten für Trauergäste. Es können nur der Sarg bzw. die Urne während der Trauerfeier in die Halle gestellt werden. Ein 220 Volt Stromanschluss ist vorhanden.

Friedhof Kartzow

- Auf diesem Friedhof befindet sich keine Feierhalle. Die Nutzung der Feierhalle auf dem Friedhof Fahrland kann mit der Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam vereinbart werden.

Friedhof Sacrow

- 20 Sitzplätze
- 220 Volt Stromanschluss
- Beheizung möglich

SCHÖNE IDEEN
für individuelle Gräber

Das Grab ist der zentrale Ort unserer Trauer. Für die Grabgestaltung gibt es viele Möglichkeiten. Wir zeigen Ihnen Ideen und Trends, mit denen sich das Grab in einen liebevollen Erinnerungsort verwandeln lässt.

KLEINE LANDSCHAFTEN

Immer häufiger findet man auf Gräbern natürliche Elemente wie Natursteine oder knorrige Wurzeln. Kombiniert mit einer stimmungsvollen Bepflanzung lassen sie das Grab wie eine kleine Landschaft wirken.

PRÄMIERTES GRAB

Diese Grabgestaltung wurde bei der Internationalen Gartenschau 2013 in Hamburg mit zahlreichen Goldmedaillen und Ehrenpreisen ausgezeichnet. **Besonders schön:** Die Mischung aus Klassikern wie dem leuchtenden Saisonbeet und modernen Elementen wie den kleinen in den Bodendecker eingestreuten Inseln mit blühenden Pflanzen. Mit den richtigen Proportionen sorgen diese Inseln auch bei kleineren Gräbern für ein harmonisches und modernes Bild.

RAUM & SPANNUNG

Sieht man vom Grabzeichen ab, ist das Grab eine flache Fläche. Unterschiedliche Höhen sorgen für Spannung und Tiefe in der Gestaltung. Auf größeren Gräbern kann man Raum und Abwechslung auch mit mehreren Wechselbeeten oder mit unterschiedlichen Höhen in den Bodendeckern schaffen.

BLÜTENSCHMUCK

Die Schleifenblume (Iberis) ist mit ihren leuchtend weißen Blüten eine schöne Ergänzung zur Frühlingsbepflanzung. Die Pflanze liebt sonnige Plätze und blüht von April bis Juni.

UNSER TIPP

Pflanzen, die für Gräber verwendet werden, müssen andere Qualitäten haben als die Gewächse, die in Balkonkästen gepflanzt werden. Die beste Einkaufsquelle sind daher die Friedhofsgärtnereien oder Produktionsbetriebe vor Ort. Sie kultivieren die Pflanzen oft von Anbeginn an bei kühleren Temperaturen und härten sie damit besser ab.

Am Grab von Bruno Hans Bürgel (1875-1948)

Zwischen Sternensehnsucht und Erdgebundenheit

Sein Name ist weit über Potsdam hinaus bekannt: Am 14. November jährt sich der Geburtstag vom Bruno Hans Bürgel zum 140. Mal. Auf dem Friedhof Goethestraße fand der berühmte Astronom seine letzte Ruhe.

Bruno Hans Bürgel stammte aus einfachen Verhältnissen. Seine Mutter war Näherin im Berliner Scheunenviertel, sein Vater ein Geheimrat, der ihn als Sohn aber nicht anerkannte. Er wuchs daher als Pflegekind bei einem Schuhmacherehepaar in Weißensee auf und begann eine Schuhmacherlehre in der Werkstatt seines Adoptivvaters. Einer seiner Lehrer zeigte ihm eine Mondfinsternis – für Bürgel der Beginn seiner Leidenschaft. Aufgrund seines besonderen Interesses bekam er eine Stelle als Beobachter an der Urania-Sternwarte in Berlin, deren Direktor der bekannte Astronom Max Wilhelm Meyer war. Bürgel erwarb sich im Selbststudium schnell umfangreiche Kenntnisse in Naturwissenschaften, so dass er ohne Abitur zum Studium zugelassen wurde.

Erste Artikel in verschiedenen Zeitungen zeigten bald das schriftstellerische Talent Bürgels. 1910 erschien sein erstes Buch "Aus fernen Welten" – zur damaligen Zeit ein Riesenerfolg. Bürgels größtes Verdienst als Wissenschaftler war es vor allem, die Faszination des Himmels und der Sterne den einfachen Menschen verständlich zu vermitteln. Weitere 22 Buchveröffentlichungen, unzählige Zeitungsartikel und Vorträge entstanden in der Nachfolgezeit. 1919 erreichte seine Popularität ihren Höhepunkt. Die Arbeitsgebiete dehnten sich dabei auf die Naturwissenschaften, aber auch auf Geschichte, Philosophie und Pädagogik aus. Bis Dezember 1944 hielt Bürgel in fast 300 Städten mehr als eintausend Vorträge und veröffentlichte etwa 3.000 Beiträge in Zeitungen.

Am 8. Juli 1948 verstarb Bruno Hans Bürgel in Potsdam-Babelsberg. Seine Grabstätte befindet sich auf dem Friedhof Goethestraße.

Viele Sternwarten wurden nach ihm benannt, so auch das Potsdamer Urania-Planetarium in der Gutenbergstraße, welches Bürgel-Gedenkstätte ist. An seinem wichtigsten Wirkungsort, in Babelsberg tragen neben einer Grundschule auch eine Straße unweit der Sternwarte sowie eine Buchhandlung seinen Namen.

Wußten Sie schon...?

Symbol für den Seelenflug

„Genau in dem Moment, als die Raupe dachte, die Welt geht unter, wurde sie zum Schmetterling." Nicht nur in diesem Zitat von Peter Be-

nary steht der Schmetterling als Symbol für Auferstehung und Unsterblichkeit. Schon im Volksglauben der griechisch-römischen Antike war der Schmetterling Sinnbild für die unsterbliche Seele, die den Körper des Toten verlässt. Im 18. Jahrhundert erschien das Bild des Schmetterlings auf zahlreichen Grabsteinen. Er wurde – neben dem Engel – zu einem populären Symbol in der Grabmalkunst und galt als Zeichen für den Seelenflug. Heute ist der Schmetterling häufig auf Grabsteinen von Kindern, die nach nur wenigen Tagen oder Wochen verstorben sind, zu finden.

Die nächste „Ans Leben erinnern" erscheint im Herbst 2015

Haben Sie Fragen zur Friedhofs- und Bestattungskultur? In diesem Fall steht Ihnen die Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam gerne zur Verfügung.

Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam
Ansprechpartner: Gunther Butzmann
Heinrich-Mann-Allee 106 • 14473 Potsdam
Tel. (03 31) 2 89-47 00
E-Mail: gunther.butzmann@rathaus.potsdam.de

Impressum
Herausgeber:
Initiative Friedhofskultur Potsdam
Heinrich-Mann-Allee 81 • 14478 Potsdam
info@friedhofskultur-brandenburg.de

Redaktion: Thomas Heiland
Tel. (07 21) 94 48 70
Fax (07 21) 9 44 87 20
info@friedhofskultur-baden.de

Fotos: Landeshauptstadt Potsdam/ G. Butzmann, T.Heiland

Texte: Thomas Heiland, Gunther Butzmann